

4211/J XXI.GP

Eingelangt am: 11.07.2002**ANFRAGE**

der Abgeordneten Dipl.-Ing. Dr. Keppelmüller
und Genossinnen
an den Bundesminister für Inneres
betreffend " Kokain-Drogendelikt in ÖVP-Landesparteizentrale aus heutiger Sicht"

Im Rahmen der Berichterstattung in den Medien erfährt man immer wieder über kriminelle Delikte von Personen, die im weitesten Sinne in der Öffentlichkeit stehen. Manchmal entzieht sich die weitere Entwicklung eines solchen Falles dem Auge der Öffentlichkeit. Es ist wohl möglich, dass der betreffende Fall in den Medien übertrieben dargestellt wurde. Vielleicht sind sogar Unschuldige zum Handkuß gekommen. Es ist allerdings auch möglich, dass der betreffende Fall in der Folge bewußt vertuscht wurde. Unserer Meinung nach verdient folgender Fall Aufmerksamkeit:

Im Februar 1998 gab es diverse Medienberichte darüber, dass ein ÖVP-Funktionär auf Grund von "Streß bei seiner Parteiarbeit" als mutmaßlicher Drogendealer verhaftet wurde. Es handelte sich dabei um einen Mitarbeiter des ÖVP-Seniorenbundes. Er stand u.a. im dringenden Verdacht, regelmäßig Kokain konsumiert zu haben. Die Linzer ÖVP-Landesparteizentrale kam dabei in den Verdacht, ein Drogen-Umschlagplatz zu sein. Angesichts diverser verbaler Versicherungen von Seiten der ÖVP, mit Drogen im Generellen und mit Kokainkonsum im Speziellen nicht direkt assoziiert zu sein, wollen wir als Abgeordnete im Sinne des österreichischen Staatsbürgers darüber Wissen erlangen, inwieweit ein Funktionär der Landes-ÖVP in Oberösterreich wegen seines Deliktes auch so behandelt wurde, wie jeder andere Österreichische Staatsbürger bzw. Bürger des Landes Oberösterreich. Details zum Fall entnehmen sie Medienberichten vom 16.2.1998 (Kronen-Zeitung), und vom 17.2.1998 (Kronen-Zeitung).

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher an den Bundesminister für Inneres folgende

Anfrage:

1. Glauben Sie, ist die Arbeit in der ÖVP-Landesparteizentrale derart mit Streß verbunden, dass der Gebrauch von Drogen begünstigt wird?

2. Können Sie zu diesem Fall und seinen Verlauf den Anfragestellern nähere Informationen geben? Können Sie uns über das weitere Schicksal des Täters Auskunft geben?
3. Wie hat sich der Fall weiterentwickelt und kam es zu einer Verurteilung? Und wenn ja, in welcher Form?
4. Sind in den Fall noch andere Personen aus dem Umfeld betroffen - z.B. aus der ÖVP-Landespartei zentrale oder der Organisation, für die er gearbeitet hat?

Eigene Sucht soll Partei-Mitarbeiter (40) auch zum Drogenverkauf verleitet haben:

Mit Kokain VP-Streß bekämpft!

Das Kokain sollte den Streß bei seiner Parteiarbeit lindern: Der als mutmaßlicher Drogendealer verhaftete ÖVP-Funktionär (40) – die „Krone“ berichtete exklusiv – stand als Experte für Wohnbau- und Pensionsfragen oft unter enormen Termindruck. Diese Affäre ist bereits der zweite Kriminalfall in der Parteizentrale.

„Der Kollege stand fast immer unter enormen Zeitdruck: Als Service-Referent hatte er viele Termine bei Sprechtagen in den Bezirken einzuhalten. Dabei mußte er natürlich am neuesten Informationsstand bei

genkauf soll er 570.000 S an Schulden angehäuft haben.

Die spektakuläre Festnahme des ÖVP-Funktionärs ist bereits der zweite aufsehenerregende Kriminalfall im Linzer Heinrich-Gleißner-Haus: So hatte die Kripo auch einen Hausmeister verhaftet, weil er im Keller der ÖVP-Landespartezentrale Feuer gelegt haben soll.

VON R. SCHMITT JUN.

Wohnbau- und Pensionsfragen sein“, kann sich nur deshalb ein anderes Mitglied der Landesparteileitung erklären, warum der engagierte und seriös wirkende Kollege zur Aufputsch-Droge Kokain gegriffen haben soll.

Die Drogensucht stürzte den nun bereits wieder enthafteten Mitarbeiter des ÖVP-Seniorenbundes – für den nach dem Medienrecht die Unschuldsvermutung gelten muß – in ein finanzielles Fiasko: Für den Dro-

Kripo weist Verdacht des Lauschangriffs auf Parteibüros zurück

Linzer Drogendealer im Interview: Kunden in ÖVP-Zentrale bestellt!

Die Linzer ÖVP-Landespartei-Zentrale als Drogen-Umschlagplatz! Im „Krone“-Exklusiv-Interview packte der nun als mutmaßlicher Kokain-Dealer aufgeflogene Mitarbeiter des ÖVP-Seniorenbundes (40) aus: In seinem Büro im „Heinrich Gleißner-Haus“ sollte ein Drogendeal abgewickelt werden, die Kripo platzte aber ins Geschäft!

„Bereits vor meiner Festnahme war mir klargeworden, daß der Konsum von Kokain ein ordentlicher Blödsinn war“, sagte der nun enthaftete Referent der öö. VP-Landespartei-Zentrale – für ihn muß nach dem Medienrecht die Unschuldvermutung gelten – zerknirscht im „Krone“-Interview. Vor fünf Jahren hätte der Parteimitarbeiter seine ersten Gramm Kokain gekauft: „Das geht viel leichter, als das in den Krimis gezeigt wird.“ Der Arbeitsdruck wäre damals enorm gewesen, die Droge soll ihm bei der Streß-Bewältigung geholfen haben.

Nicht mehr als 300 Gramm des teuren Rauschgifts hätte der nun arbeitslose Ex-ÖVP-Funktionär den Dealern abgenommen: „Das kann ich anhand meiner Konto-Auszüge

beweisen.“ Den Weiterverkauf von Kokain bestreitet der „Workoholic“, dem nun nach seiner Entlassung „furchtbar langweilig“ ist: Er hätte 15 Gramm, aber nicht ein halbes

VON RICHARD SCHMITT JUN.

Kilo Kokain an andere Süchtige weiterverkauft. „Sonst wär' ich nicht mit 570.000 Schilling verschuldet.“

Von der gefährlichen No-beldroge hätte ihn ein treuer Freund weggebracht, erzählt der VP-Experte für Wohnbauförderungen und Pensionsfragen: „Im Vorjahr war er mit mir in Istanbul, seitdem war ich sauber.“

Doch der ÖVP-Service-Referent entsagte nur dem Kokain: Weil er nämlich noch in diesem Winter Haschisch ver-

kaufte, kam ihm die Kripo auf die Spur. Der „Krone“ schildert das frühere Mitglied der VP-Landesleitung, wie es zur aufsehenerregenden Festnahme kam: „Ein einziges Mal – ich war unter großem Zeitdruck – hatte ich mit einem Abnehmer eine Abholung über Telefon vereinbart. Vom Apparat in meinem Büro in der Landespartei-Zentrale. Der Bekannte sollte das Haschisch bei mir im Gleißner-Haus abholen. Nur Minuten nach diesem Telefonat war die Kripo da. Mit der Hausdurchsuchung flog alles auf.“

Der Linzer Kripo-Chef bestritt aber entschieden, daß die Telefone der ÖVP-Zentrale abgehört worden wären: „Da gab's keine Telefonüberwachung. Das Büro des Verdächtigen stand auf einer langen Liste für geplante Hausdurchsuchungen. Ein Zufall, daß wir in ein angeblich geplantes Geschäft geplatzt wären.“

KRONE 17.2.98